# Mit Migrationshintergrund

Die Technische Kommunikation ist historisch in eine breite kulturelle Tradition eingebettet mit Bezügen zu Philosophie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Heute: Anglizismen.

TEXT Steffen-Peter Ballstaedt

"Wer Deutsch spricht, spricht auch etwa 120 andere Sprachen", so der Germanist und Journalist Matthias Heine, der ein Büchlein über eingewanderte Wörter geschrieben hat. [1] Jede Sprache nimmt im Kontakt mit anderen Sprachen Wörter auf und gibt auch welche ab. Man spricht von Lehnwörtern. Manchen Wörtern ist eine fremde Herkunft noch anzumerken, wie zum Beispiel Theater, Anorak oder Orkan. Andere sind so eingedeutscht, dass deren Ursprung nicht mehr erkennbar ist, etwa Familie, Grenze oder Streik.

### **Vergeblicher Kampf**

Eine Sprache ist also kein abgeschlossenes System in einem Endzustand, sondern der Sprachgebrauch nimmt immer neue Wörter aus anderen Sprachen auf. Schon deshalb ist es unsinnig, dass immer wieder von der "Reinheit" der Sprache gefaselt wird, die geschützt werden muss. Sprachpuristen gehen seit Jahrhunderten gegen fremde Eindringlinge vor. Im Barock waren es Latinismen und Gräzismen, Philipp von Zesen (1619-1689) hat dazu erheiternde Vorschläge unterbreitet: Tageleuchter für Fenster, Entgliederkunst für Anatomie, Krautbeschreiber für Botaniker. Im 19. Jahrhundert standen vor allem Gallizismen aus dem Französischen auf der Abschussliste. Hier hat sich Eduard Engel (1851-1938) einige schöne Eindeutschungen ausgedacht: schicksalig für fatal, Öltunke für Mayonnaise, Drogenhändler für Drogist. Diese erfundenen Wörter haben meist keine Chance, in den Sprachgebrauch aufgenommen zu werden.

#### Nützliche Lehnworte

Heute stehen besonders Anglizismen auf der Liste der unerwünschten Eindringlinge. Der Verein Deutsche Sprache und einige Einzelkämpfer wollen sie weitgehend aus der deutschen Sprache verbannen. [2] Aber nicht nur aus dem obengenannten Grund des natürlichen Sprachwandels stehen sie auf verlorenem Posten. Aus drei Gründen macht es für die Kommunikation durchaus Sinn, andere Sprachen anzuzapfen [3]:

- Oft gibt es kein treffendes Wort in der eigenen Sprache, man müsste etwas umständlich umschreiben. Ein Beispiel ist Mobbing. Als deutsche Wörter wurden von der Aktion lebendiges Deutsch Gruppenpöbeln oder Mürbsticheln vorgeschlagen.
- Der Anglizismus hat eine andere Bedeutungsnuance als das entsprechende deutsche Wort: Beispiele: Event und Ereignis, Kids und Kinder, Interview und Gespräch.
- Mit Fremdwörtern kann man sich von anderen Gruppen abgrenzen.
  Beispiel: die Jugendsprache oder die Fachsprachen. Und damit sind wir bei der Technik.

## **Technische Anglizismen**

In Bereichen, in denen viele Innovationen vorkommen, ist der Bedarf an neuen Ausdrücken besonders groß. Deshalb haben Wissenschaft und Technik viele Anglizismen eingeführt. Der aktuellste Bereich ist

die Informationstechnik: Ethernet, Blog, Downloaden oder auch Upgrade. Welche deutschen Alternativen wären denkbar: Ethernet könnte man korrekt mit Äthernetz übersetzen, aber für die Verständlichkeit ist damit wenig gewonnen. Für Blog wurde das umständliche Netztagebuch vorgeschlagen. Downloaden lässt sich durch Herunterladen ersetzen, aber wie bezeichnet man dann einen Download? Ein Upgrade wäre eine Aufrüstung oder Höherstufung, das ist zwar nicht falsch, trifft aber den speziellen Fall nicht.

# Bleiben wir also cool und relaxt.

Fazit: Anglizismen sind für die fachinterne Kommunikation eine Erleichterung gegenüber mühsam konstruierten deutschen Wörtern. Wenn man allerdings mit fachexternen Adressaten zu tun hat, etwa beim Schreiben einer Bedienungsanleitung, sollte man überflüssige Anglizismen vermeiden und nach verständlichen deutschen Varianten suchen. Man wird allerdings nicht immer fündig, dann ist ein Glossar für neue Wörter hilfreich. Jeder Mensch, der Sprache nutzt, ist es gewohnt, mit neuen Wörtern umzugehen: Bleiben wir also cool und relaxt.

#### LITERATUR ZUM BEITRAG

- [1] Heine, Matthias (2020): Eingewanderte Wörter. Von Anorak bis Zombie. Köln: DuMont.
- [2] Schneider, Wolf (2009): Speak German! Warum Deutsch manchmal besser ist. Reinbek bei Hamburg: Rowahlt
- [3] Hoberg, Rudolf (2013): Anglizismen und Sprachloyalität. Sprachreport 4/2013. Mannheim: IDS.



**Steffen-Peter Ballstaedt** ist Professor für angewandte Kommunikationswissenschaft. Nach dem Studium der Psychologie hat er sich mit Fragen der sprachlichen und visuellen Kommunikation befasst und dabei einen Schwerpunkt auf Technische Kommunikation gelegt. In Vorträgen, Seminaren und Publikationen behandelt er Themen der Gestaltung von Text und Bild in wissenschaftlichen Dokumenten.

steffen. ballstaedt@w-hs.de, www.ballstaedt-kommunikation.de